

# Förderung der Berufswahl der aus der Volksschule austretenden Schüler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **31 (1915)**

Heft 48

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580938>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tischen Bedürfnisse beruhende und dem besonderen Zweck in allen Einzelheiten angepasste innere Anlage der umfangreichen Baute befriedigt ebenso sehr wie die schlicht-vornehme und zugleich künstlerische äußere Gestaltung des Bezirksgebäudes, dessen Architektur sich in glücklicher Weise dem Stadtbild einfügt, weil sie Anklänge zeigt an den Stil der benachbarten Kathedrale. Frei von Künstelei und Manieriertheit, präsentiert sich das in klaren perspektivischen Zeichnungen wie in einem sauber ausgeführten Modell dargestellte Gebäude mit seinen fein gegliederten Fassaden in der Neugasse und an der Marktgasse überaus vorteilhaft. Besonders glücklich gelöst hat Herr Stadtbaumeister Müller u. a. auch die Einfügung der Schaufenster für Ladengeschäfte, ohne den ernsten Charakter und die ästhetisch befriedigende Gliederung des Gebäudes zu beeinträchtigen oder gar ein modernes Warenhaus daraus zu machen. Man kann sich hiervon am besten überzeugen durch die mehr ausgearbeiteten Zeichnungen der Neugasse-Fassade rechts vom Eingange des Museumskaales.

Kein Wunder, daß die ganze Anlage die ungeteilte Zustimmung und Anerkennung der hervorragenden Experten gefunden hat. Der Fortschritt gegenüber dem ersten Plan ist unverkennbar.

Besonders begrüßen wird man es in der Bürgerschaft, daß das Stadtbauamt der schweren Zeit und beschränkten Steuerkraft der Bevölkerung Rechnung trägt, indem es die zukünftige Ausführung der Baute in zwei Abschnitten vorsieht und den Rathausbau auf günstigere Zeiten verschiebt. Durch die geplante Anlage des Bezirksgebäudes wird Situation und Ausführung des Rathauses in keiner Weise präjudiziert, doch haben die Experten als beste Lösung die vom Bauamt in erster Linie vorgeschlagene Lage parallel zum Bezirksgebäude ritgelartig vorgezogen bezeichnet, von welcher Anlage einige Zeichnungen ein anschauliches und höchst erfreuliches Gesamtbild ergeben. Sie zeigen auch, daß den Anstößern dadurch weder Licht noch freier Ausblick geraubt werden. Wir haben nach sorgfältiger Betrachtung der Pläne und Skizzen den Eindruck, daß mit Bezug auf das Bezirksgebäude sich die Wahrheit des alten Spruches bestätigt: „Was lange währt, wird endlich gut.“

**Neues Kantonalbankgebäude in Wil (St. Gallen).** Der Große Rat genehmigte folgenden Antrag des Regierungsrates: Es soll das sogenannte „Steinhaus“ im Kaufpreise von 38,250 Fr. erworben werden; dasselbe soll abgebrochen werden, damit an seiner Stelle ein modernes Bankgebäude entstehen kann.

**Für den Wiederaufbau von Meierhof (Graubünden)** wählte die Gemeindeversammlung von Obersaxen eine fünfgliedrige Baukommission, bestehend aus den Herren: Nationalrat Dr. A. Steinhilber, Chur, Baummeister Rud. Galonder, Flanz, Gemeinderat Christ. Allg., Lehrer Joh. Henni und Gemeindefretter Georg Henni in Obersaxen. Die Vorlage des Bebauungsplanes durch das kantonale Bauamt ist erfolgt und es ist Aussicht

vorhanden, daß mit allen Privaten über die Bemessung und Zuteilung der neuen Pläne gütlich abgeschlossen werden könne. Eine Frage, welche noch zu einwelchen Meinungsdivergenzen führen könnte, bildet die Vergütung der noch brauchbaren Mauerüberreste, welche infolge Neuerteilung der Plätze unbrauchbar geworden sind, da es fraglich ist, ob seitens der Gemeinde diesbezüglich ein Entgegenkommen zu erwarten ist.

**Kirchenrenovation in Mons (Graubünden).** Herr Kirchenmaler Karl Huber in Chur hat die renovierte Kirche von Mons kunstgerecht mit Ornamenten und Bildern geschmückt.

**Schulhausbaufrage in Baden (Aargau).** Die von den Organen des kantonischen Bauwesens im Sinne der Schlußnahme der Schulgemeindeversammlung veranstalteten Erhebungen und Feststellungen über neue Baupläne sind nunmehr soweit abgeschlossen, daß den vorbereitenden Gemeindefunktionen bestimmte Vorschläge mit ausführlichen Begründungen und Planunterlagen übermittelt werden können.

**Bauliches aus Ermatingen (Thurgau).** Herr A. Saurer, Maschinenfabrikbesitzer in Urbon, der vor längerer Zeit Schloß Eugensberg bei Ermatingen käuflich erworben hat, läßt sowohl die Wohn-, als auch die Wirtschaftsgebäude einer gründlichen Renovation unterziehen. Auch läßt er auf eigene Kosten die Straße von Ermatingen zu seinem Besitzum korrigieren.

**Neuer Friedhof in Lanjanne.** Der Gemeinderat bewilligte einen Kredit von 487,000 Fr. zum Ankauf von Land zur Anlage eines neuen Friedhofes unterhalb der Stadt im Tale des Flon.

**Bauliches aus Genf.** Der Große Rat genehmigte einen Kredit an die Gemeinde Vernier von 157,626 Franken zur Errichtung eines Schulhauses und einer Turnhalle. Er beschloß ferner die Einrichtung eines Industriemuseums in einem Teil des Wahlgebäudes.

### Förderung der Berufswahl der aus der Volksschule austretenden Schüler.

Kreis Schreiben des Erziehungsrates an die Schulbehörden und die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen.

Der kantonale Erziehungsdirektion ist im Januar 1916 eine Eingabe der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zugegangen mit dem Gesuch, an die Schulbehörden und die Lehrerschaft zu gelangen mit der Welsung, die Schule möchte gegen Schluß des letzten Schuljahres die Jugend über die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer richtigen Berufswahl aufklären und sie insbesondere von den sogenannten ungelerten Berufen und der mechanischen Schreibebeit auf irgend einem Bureau fernhalten.

Der Erziehungsrat ist in seiner Sitzung vom 27. Jan. 1916 auf das Gesuch eingetreten, und in Ausführung eines Beschlusses der letzten Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat er beschlossen, es sei dem Gesuche Folge zu geben.

Die Berufswahl ist, trotz mannigfacher Tätigkeit von kantonalen oder kommunalen Behörden, wie auch von beruflichen und gemeinnützigen Vereinen, vielfach noch dem Zufall unterworfen. Den Berufen werden körperlich und geistig ungeeignete zugeführt, vor dem Handwerk haben viele ein Vorurteil, gewisse Berufe werden überfüllt, andere haben Mangel an beruflich ausgebildeten Arbeitskräften.

Bei der Berufswahl ist es zunächst wichtig, zu entscheiden, ob der Schüler mehr für die Landwirtschaft,

## BUREAUX und LAGER der Gasmotoren-Fabrik Deutz A.-G.



befinden sich vom 25. Februar 1916  
an im Fabrik-Gebäude der Firma in

**Albisrieden, Letzigrabenstrasse.**

Tramhaltestelle: Badenerstrasse-Albisriederstrasse. Tel. Nr. 4109.

ein Handwerk, für Gewerbe und Industrie, für die kaufmännische Richtung sich eignet oder vielleicht für eine wissenschaftliche Berufsart, die eine Weiterbildung an höheren Lehranstalten nötig macht. Eine wohlentwickelte Landwirtschaft, ein lebensfähiger Handwerkerstand, eine gut entwickelte Industrie sind nur möglich, wenn tüchtige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Vielmehr handeln die Eltern in falscher, verblendeter Liebe nicht im Interesse des Kindes. Weil dieser Schüler, jener Kamerad, jener Verwandte einen bestimmten Beruf ergriffen hat, darf ihr Kind keinen einfachern wählen. „Mein Sohn, meine Tochter soll es besser bekommen, als ich es gehabt habe“, so heißt es. Wie wenn es im Leben auf eine vornehm erscheinende Berufsart ankäme und nicht vielmehr auf die Bedeutung und Befriedigung, die der Mensch in einem Beruf, in einer Lebensstellung erlangt. Darum ist es nicht vorteilhaft gehandelt, wenn abgelenkt wird von der Landwirtschaft und vom Handwerk. Nicht der Schule ist es, auf die Bedeutung und den Segen der Handarbeit hinzuweisen, und dahin zu wirken, daß sie nach ihrem Wert wieder die verdiente Einschätzung erfahre.

Indem sich der Schweizer immer mehr vom Handwerk zurückzog, haben fremde Hände und fremdes Kapital sich bei uns breit gemacht. Wenn wir wieder mehr heimische Arbeitskräfte gewinnen, fördern wir die volkswirtschaftliche Kraft unseres Landes im Sinn vermehrter Selbständigkeit und vermehrter Unabhängigkeit vom Ausland.

Durch eine gute Berufswahl soll also dem Einzelnen eine sichere künftige Existenz geschaffen werden unter bester Ausnützung seiner Anlagen und Kräfte; die Gesamtheit aber, d. h. der wirtschaftliche Organismus unseres Landes, soll die erforderliche Zahl tüchtiger Berufslente erhalten.

Es muß nun erwartet werden, daß auch die Organe der Schule, Schulbehörden und Lehrer dazu beitragen, daß die aus der Schule austretenden Kinder einen Beruf wählen, der ihren intellektuellen und physischen Anlagen entspricht.

Aufgabe der Schule ist es, die jungen Leute aufzuklären, damit sie sich nicht in die Schreibstuben drängen, wo oft nur mechanische Arbeit geleistet werden kann, sondern daß sie einen Beruf ergreifen, der eine gute wirtschaftliche Existenz sichert, moralische Befriedigung gewährt und körperliche und geistige Gesundheit erhält. Speziell in der kaufmännischen Berufsrichtung ist wegen Überproduktion Zurückhaltung geboten, und insbesondere in jenen Fällen, wo es sich nach der ganzen Veranlagung des Schülers, soweit die Ergebnisse der Schularbeit ein Urteil schon zulassen, offensichtlich nicht um Aussicht auf eine gesicherte Lebensstellung handeln kann. Auch in abhängiger Stellung werden in vermehrtem Maße vielseitige Sprachkenntnisse, rechnerische Begabung und eine schöne Handschrift verlangt.

Der Lehrer, der in mehrjähriger Arbeit sich ein Urteil gebildet hat über die körperlichen, geistigen und sittlichen Anlagen des Schülers, oft ein besseres als die Eltern, wird wie kaum jemand anders in der Lage sein, den Eltern und dem Schüler bei der Berufswahl mit seinem Räte zur Seite zu stehen. Der Lehrer wird im Unterricht in den oberen Klassen mit den Schülern die Berufswahl im allgemeinen nach ihrer Bedeutung, nach den verschiedenen Möglichkeiten, nach den durch die Zeitlage gegebenen Besonderheiten besprechen. Er wird sich bei jedem einzelnen Schüler erkundigen, welchem Beruf er sich zuwenden will; er wird dem Schüler raten, wenn er findet, daß die Wahl nicht glücklich ist. Er wird sich

auch mit den Eltern ins Einverständnis setzen und ihnen beistehen mit seinem Rat, um ihnen den Entschluß zu erleichtern. Vor allem aber wird er auch auf die Folgen der Berufslosigkeit in moralischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht hinweisen.

Da anzunehmen ist, daß die Lehrer in der schwierigen Materie nicht ohne weiteres bewandert sind, so werden sie in Zweifelsfällen gut tun, sich mit dem kantonalen Lehrlingspatronat (Präsident: Herr Prof. Fessler-Keller, Schaffhausen) in Verbindung zu setzen. Genannte Institution besorgt auch die Vermittlung von Lehrstellen, Überwachung während der Lehrzeit und gewährt an unbemittelte Lehrlinge und Lehrtöchter Unterstützung. Auch versendet das kantonale Lehrlingspatronat auf Verlangen jedem Lehrer gratis das Heftchen „Die Wahl eines gewerblichen Berufes“, Begleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden.

Zur weiteren Orientierung über die Frage der Berufswahl stellt die Erziehungsdirektion den Schulbibliotheken und Schulbehörden die Broschüre von Oskar Böhn, Zürich, zu, betitelt: „Ratschläge zur Berufswahl“.

Um Aufschluß zu erhalten, welches bei uns die bevorzugten Berufsrichtungen der Knaben und Mädchen sind, gedenkt der Erziehungsrat statistische Erhebungen zu machen. Die Schulbehörden werden deshalb eingeladen, in einer Vellage zum Schulbericht, erstmals auf Ende April 1916, dem Erziehungsrat mitzuteilen:

1. Wie viele Schüler und Schülerinnen im Berichtsjahre aus der Schule ausgetreten sind.
2. Welchen Beruf sie ergriffen haben oder zu ergreifen gedenken.

## Verbandswesen.

**Schweiz. Äzetylen-Verein.** Der bisherige Geschäftsführer M. Dickmann hat infolge seiner Berufung in die Leitung einer neu zu gründenden Äzetylen- und Apparatefabrik um seine Entlassung aus dem Dienste des S. A.-V. nachgejucht. Herrn Dickmann kommt das Verdienst zu, den Schweiz. Äzetylen-Verein gegründet und als dessen Geschäftsführer eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelt zu haben. Er wird beim Verbands bleiben und das Vizepräsidentium übernehmen. An seine Stelle als Geschäftsführer tritt Herr Prof. C. F. Keel, Ingenieur, der bisherige Vizepräsident. Der Sitz des Verbandes ist Basel.

**Gewerbeverein Chur.** Am 14. Februar abends war der Gewerbeverein im Hotel „Drei Könige“ versammelt, um einen Vortrag des schweizerischen Gewerbe-sekretärs Dr. Volmar aus Bern, über „Ziele der Gewerbe-politik“ entgegenzunehmen. Ratsherr J. Schütter, als Vereinspräsident, eröffnete die mäßig zahlreich besuchte Versammlung mit einer kurzen Orientierung, in welcher er die Notwendigkeit der Belehrung in bezug auf die zeitgemäßen Bestrebungen im Gewerbe hervorhob. Der Referent kam seiner Aufgabe in trefflicher Weise nach, indem er seine Zuhörer in klaren, gemeinverständlich Ausführungen mit den Zielen der Gewerbe-politik bekannt machte. Jede Politik, und so auch die Gewerbe-politik, muß zielbewußt sein. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß die Gewerbe-treibenden sich über die zu erstrebenden Ziele im Klaren setzen, um dieselben geschlossen zu verfolgen. Die Gewerbe-politik soll aber nicht selbständig und vom politischen Leben losgelöst betrieben werden, sondern dieses ist selbstverständlich zu berücksichtigen. Eine gesunde allgemeine Politik wird deshalb auch die Förderung des Gewerbes in ihr Programm aufnehmen. Die zu erstrebenden